

D I E O P E R E T T E



Molly Wessely in „Polenblut“

Nur der Bildungsphilister mit der lächerlichen Adorantengeste im Theater wird leugnen, daß die Operette ein ebenso reiz- wie wertvolles Genre ist. Über der geschwellenen tragischen Oper, wie sie etwa d'Albert herstellt, dämmert längst die Öde. Ein paar Dutzend Tiefland sind nicht den kleinsten Offenbach wert, sowohl was die Kunst wie was die höhere Sittlichkeit betrifft.

Richard Strauß, der dafür Gefühl hat, schrieb sich das Intermezzo. Wer hier den Ab- und Aufbruch nicht sehen will, dem gelingt's bei Hindemith und Strawinski und Busoni. Zu mindest was die vertonten Texte betrifft. Mit dem vertonten Schauerdrama ist's vorbei. Das läßt sich kein Mensch von Geschmack mehr einreden. Leider ist's auch mit der Operette vorbei. Zwei Dutzend Textverfassern, meist aus Pest über Wien nach Berlin gewechselten Herren, gelang es, den Witz der Operette umzu-



Emmy Sturm als „Der süße Kavalier“

Photos: Zander & Labisch